

27. Kapitel: Die Kinder der Nacht

„Cloak me in shadow, bathe me in moon glow

Show me the land where children of night go“

PrinceWhateverer – Fan the Flame

Starlight hatte sich einst gefragt, ob sie je eine richtige Mutter gehabt hatte. Lange war sie alleine gewesen. Niemand war da, als das Fohlen mit ihrem klimmernden Schlüsselbund die Wohnungstür aufmachte. Nie konnte sie rufen: „Bin zu Hause, Mom und Dad!“

Es war immer still gewesen, weil sie beschäftigt waren. Das war der Alltag ihrer Jugend, doch mit heranwachsendem Alter, wurde klar, dass etwas nicht stimmte. Die Bindung zwischen ihren Eltern war nie besonders stark. Mal verblieb sie bei Dad, der seine Vaterrolle sehr ernst nahm. Dann bei Mom, die etwas strenger zu ihr war.

Mutter entfernte sich immer mehr von ihrem Leben. Das kleine Fohlen Starlight Glimmer fühlte wie die Einsamkeit ständig wuchs. Nur Sunburst war immer bei ihr, doch mit der Zeit änderte sich das auch.

„Du hast ja immer noch kein Cutie-Mark!“, rief Mutter enttäuscht. „Hast du denn keine Ambitionen? Irgendwas musst du werden, wenn du im Leben weiterkommen willst!“

„Ich will kein dummes Cutie-Mark! Lass mich einfach in Ruhe!“ Solches Gezanke hatte die Bindung der Familie immer weiter auseinandergerissen.

Bis zu diesem Tag. Die alte Stute stand vor ihr, die ihre Mutter sein sollte. Einfach so. Die Anführerin eines Kultes, die sich die Nachtgeborenen nannten. Eine Geschichte, die sie zu gerne wissen wollte, aber dann auch wiederrum nicht. Mutter hatte nie etwas von sich erzählt. Sie war wie eine Fremde, anders als Vater.

Die Ponytruppe durchwanderte die vom Dämmerlicht beleuchtete Halle einer alten Kathedrale, welche zu Ehren Lunas errichtet worden war. Eine große Statue von ihr stand in der Mitte, aufgebäumt mit gespreizten Flügeln. Ihre Proportionen erinnerten an Celestia, um mächtig und graziös wirken zu lassen. So wie sie im diesigen Licht glänzte war „mystisch“ das passende Wort dazu.

Die Anhänger der Nachtgeborenen kamen hier her, um zu beten. Aurora Glimmer verbeugte sich tief vor der Statue und flüsterte etwas in sich hinein. Aus Respekt verneigten sich auch die anderen. Nur Avian tat das etwas zögerlich. Die übrigen Gläubigen starrten ihn seit seinem Erscheinen die ganze Zeit böse an. Hoofbeard sah die Statue ehrfürchtig an und man konnte ihm anmerken, dass das alles viel zu hoch für ihn war.

Schließlich sprach Aurora betroffen: „Mein armes Fohlen ist auch verflucht? Wie konnte das nur geschehen?“

„Jetzt kümmerst‘ dich plötzlich?“, zischte Starlight leise.

„Autsch...“ Trixie knickte bei dieser Aussage ein, die wohl auf ein schöneres Wiedersehen mit Starlights Mutter erhofft hatte. Zu dumm, dass sie die ganze Geschichte nicht kannte.

„Kind...“, seufzte Aurora und drehte sich um. Ihr Umhang glitzerte wie das Kleid einer einsamen Balladensängerin im Rampenlicht. „Du wolltest nie bereit sein und den Pfad deiner Bestimmung beschreiten. Doch jetzt hast du dein Cutie-Mark, und die Uhr. Sie führt dich zu den zwölf Zeichen des Zodiaks, stimmt’s? Unsere kleinen Helfer haben es schon lange prophezeit.“

„Was? Was für eine Bestimmung? Deine Helfer? Diese Zeitkobolde?“ Starlight setzte einen argwöhnischen Blick auf. Sie konnte das Ganze nicht glauben.

Aurora lächelte nur. „Ein Volk mit hellseherischen Fähigkeiten. Vor tausend Jahren war Avalon ihre Heimat gewesen. Sie litten unter dem Lord des Chaos. Nachdem er gefallen war, führte Prinzessin Luna unsere verwaisten Vorfahren zu dieser Insel, um eine neue Kolonie zu gründen. So lebten wir im Einklang mit ihnen, bis der Tag des Blutritts kam. Später, als ich Starlight in meinem Bauch trug, versprachen sie meinem Fohlen eine große Zukunft. Ich hoffte, dass du eines Tages unsere Glaubensbrüder und Schwestern leiten wirst... Leider kam es nicht dazu... Zumindest bis heute, denn jetzt stehst du vor mir, meine verlorene Tochter.“

„Ach, wirklich?“, stieß Starlight aus. Ein eindringliches Zischen kam aus den Reihen der Betenden. Es war schwer diese Wut einzudämmen, wenn man plötzlich weiß, warum seine eigene Mutter so verschwiegen und ernst gewesen war. „Dieses Versteckspiel, diese ganze Geheimniskrämerei. Die Nachtgeborenen waren dir wohl wichtiger, und jetzt willst du, dass ich deine kleine Sekte fortführe? Tut mir leid, aber damit hatte ich schon schlechte Erfahrungen gemacht. Such dir jemand anderen.“

Aurora sah ihre Tochter nur leer an. Diese müden von Tränensäcken verhangenen Augen zeugten von einer schweren Vergangenheit, aber selbst, wenn sie ein süßes

Hundegesicht aufsetzen würde, ließ das Starlight kalt. Kopfschüttelnd wandte sie sich ab. Die Kathedrale und diese Religion waren nicht ihre Welt.

„Dein Vater war genauso skeptisch. Er war überfürsorglich, verhätschelte dich und wollte dich vor dieser Bürde schützen, aber oft begegnet man seinem Schicksal, wenn man es eigentlich vermeiden will“, rief ihre Mutter hinterher.

„Ich habe schon längst meinen eigenen Weg gewählt, „Mutter“. Mit sowas will ich nichts zu tun haben“, knurrte Starlight und trottete weiter.

„Starlight!“ Trixie lief hinterer. Sie hob ihren Vorderlauf und zuckte zusammen. Am Hals zeigte sich eine kahle hautfarbene Stelle. Das Überbleibsel einer ernstesten Wunde. Was auch ihre Geschichte war, Starlight war darauf gespannt, diese zu hören.

Als Trixie näher zu ihr kam, sprach sie betroffen: „Tut mir leid, ich dachte... Familie, na ja, kein leichtes Thema. Aber du musst wissen, dass deine Mutter mich aus den Fängen der Dunklen Sonne befreit hat.“

„Und so hast du dich diesem Kult angeschlossen, hm?“, riet Starlight. So wie Trixie angezogen war, mit einem solchen Zauberstab bewaffnet, war das nicht schwer zu erraten.

„Nun, ja! Das habe ich! Aber ich kann gehen, wohin ich will... Trotzdem müssen wir eine Sache erledigen.“

„Wir auch, falls du es nicht weißt, das dritte Zeichen befindet sich unter dieser großen, dunklen Festung.“

Das schien Trixie zu überraschen. „Wirklich? Das trifft sich gut!“

„Was soll's denn noch geben?“, fragte Starlight neugierig.

Ihre Freundin schaute etwas verunsichert zu Aurora zurück und sprach etwas leiser: „Als ich entkommen konnte, bin ich auf Discord getroffen, versteinert!“

Diesmal musste Starlight ungläubig glotzen. Trixie erzählte schnell das ganze Erlebnis nach ihrer Entführung. Danach musste Starlight sich setzen und verarbeiten, dass die Elemente der Harmonie tatsächlich zurück waren. Sunset stand dabei und nickte ihr vielsagend zu.

„Du hattest also Recht, nicht zu fassen“, sagte Starlight fassungslos zu ihr.

Sunburst streifte sich besorgt über den Bart. „Dann operiert der Strippenzieher der Attentäter hier auf Avalon. Twilight sollte unbedingt davon wissen.“

Das schien Trixie auch gedacht zu haben und fuchtelte gestikulierend herum. „Genau! Mit diesem Kristall von Tempest. Sie könnte eine Armee losschicken, oder so.“

Starlight hatte ihn irgendwo in der Satteltasche verstaut. Als sie ihn berührte, flimmerte er nur schwach und gab ein erbärmliches Fiepen von sich. „Verdammt! Er funktioniert nicht!“

„Die Wolke des Zorns!“, sprach Avian. „Wahrscheinlich verhindert sie die Übertragung nach außen.“

Das hatte gerade noch gefehlt. Ohne den Kontakt zu Equestria, war eine Unterstützung unmöglich und Discord blieb hier gefangen. Starlight fiel nichts ein, wie sie ihn retten könnte, außer dass Twilight von diesem Ort weiß und mobil machen würde. Dann waren auch noch die Elemente der Harmonie. Trauten sich die Attentäter diese gegen die Prinzessin einzusetzen, würde alles endgültig den Bach heruntergehen.

„Ich rate dem Pfad zu folgen, den euch die Uhr weist“, sagte Aurora, die plötzlich hinter ihnen stand. „Mit jedem neuen Zeichen wird sie stärker und wenn sie einmal komplett ist, wirst du alles verstehen.“

Starlight betastete ihren Anhänger und fühlte wieder diese Angst vor dem was kommen mochte. „Sie wurde von diesen Kobolden erschaffen, nicht wahr? Darum hat sie auch mein Cutie-Mark? Aber warum ich? Wieso das alles?“

Aurora lächelte und legte einen Huf auf ihre Wange. „Meine liebe Tochter. Eines Tages wirst du die Antwort finden. Doch ich kann sagen, dass ich sehr glücklich bin dich wiederzusehen. Seit Jahren beteten wir zu Luna um Erlösung, und sie hat dich geschickt. Sie soll wissen, dass wir immer noch unter ihrem Mondlicht lächeln. Denn eins sind wir für immer, ihre Kinder der Nacht.“

Sie gab einen sanften Kuss auf ihr Horn. Starlight fühlte etwas Warmes herunterfließen, das bis in ihre Uhr fuhr. Ein wohliges Gefühl breitete sich an der Brust aus, und diesmal wusste sie, dass sie vertrauen konnte.

Dann wandte sich Aurora zu Sunburst und Sunset. „Ich erinnere mich, als ihr noch junge Fohlen wart. Es freut mich sehr, dass Starlight Freunde wie euch dabei hat. Bitte helft ihr mit all eurer Kraft.“

Sunburst nickte lächelnd und etwas betreten: „Sehr gerne, Miss Glimmer.“

„Sie können auf uns zählen!“, versprach Sunset zuversichtlich.

Avian verbeugte sich noch einmal, bevor die Ponys loszogen. „Ich bin froh, dass ihr diesmal mich verschon habt. Einige eurer Glaubensbrüder sind ganz erpicht darauf mich zur Strecke zu bringen.“

„Bedanken Sie sich bei Trixie. Mit diesem Stab hat sie einen Schutzbann über euch gelegt. Aber sobald sie diese Insel verlässt, ist er für euch aufgehoben. Leider kann ich einigen Eiferern nicht dazu abbringen Vergeltung auszuüben. Viele Ponys leiden noch heute unter dem Witherfluch, und ich bin auch nur eine alte Stute. Für heute jedoch, herrscht zwischen uns Waffenruhe.“

Die Freunde galoppierten aus der Kathedrale in die Straßen, mit einem Ziel vor Augen.

Luna erreichte endlich die Spitze der Festung. Bedacht schaute sie sich um und musste über die Fresken und Ornamente staunen, die der Saal zu bieten hatte. Die Krähe, der sie gefolgt war, flog in die Dunkelheit des Raums. Luna wartete höflich auf den Empfang und überlegte, wie die Herrin wohl aussehen mochte. Vermutlich war Luna das erste Alicorn von außen, die endlich Kontakt mit diesem Inselvolk wiederaufnahm.

Da hörte sie langsame, gleichmäßige Hufschritte und ein dunkles Einhorn trat vor. Ihre Mähne wehte mit verschiedenen Violetttönen im Wind. „Prinzessin Luna, hoch erfreut!“, sprach sie.

Luna würde sie am liebsten korrigieren, aber da fiel ihr ein, dass dieses Volk vermutlich nicht wusste, das Equestria schon längst unter neuer Regierung stand. Sie akzeptierte diese Bezeichnung und nickte lächelnd. Irgendwie machte dieses Einhorn sie nervös. Vermutlich lag es an dieser unheimlichen Größe, denn Luna hatte es schon immer gehasst, wenn jemand ihr einen Kopf überragte, insbesondere bei ihrer eigenen Schwester. Das Pony der Nacht sammelte sich und dachte einfach an die Delegation, die sie in anderen Ländern geführt hatte. „Wir freuen uns auf den spontanen Empfang, Herrin dieser Insel namens Avalon!“

Das dunkle Pony lächelte entzückt. „Die Ehre gebührt auch uns. Wir haben sehr viel zu besprechen.“

Luna trat weiter vor, je mehr sie auf sie zukam, desto größer wurde scheinbar dieses Pony. Sie neigte den Kopf etwas nach hinten, um nicht aufblicken zu müssen. „Dürfen wir Ihren Namen erfahren?“

„Wir sind Obermeisterin Midnight Eclipse!“, sprach sie heraus, als wäre der Name ein Gedicht. Luna runzelte die Stirn. In alten Zeiten war das unter Herrschern ganz gewöhnlich. Dieses Pony pflegte die alte traditionelle Art der Alicorn Sprechweise.

Den Gedanken verdrängend antwortete sie: „Freut mich. Wir sind rein zufällig hier gelandet und sehr überrascht von diesem Empfang.“

Midnight schlenderte an Luna vorbei, um die Aussicht zu überblicken. „Mein Volk lebt schon hier sehr lange. Wir beobachten, wie sie leben und sterben. Lange getrennt von Equestria hofften wir auf neuen Kontakt. Dennoch kennen wir auch deine Geschichte, Luna, die Prinzessin der Nacht und Herrscherin über das Reich der Träume... Nightmare Moon...“

Ihr Gesichtszug verformte sich zu der einer Viper und Luna erkannte eine tiefsitzende Bosheit darin. Langsam und instinktiv trat sie zurück. „Wer seid Ihr wirklich?“

„Das habe ich doch gesagt! Wir sind Obermeisterin Midnight Eclipse. Herrscherin der Schatten und der Finsternis, die auf der Dämmerung folgen wird!“

Plötzlich ließ Luna eine grellleuchtende Hellebarde aus dem Nichts zaubern. „Ihr... Ihr seid es, die nach Twilights Leben trachten! Hätte ich mir ja denken können! Ihr strahlt dieselbe Aura aus wie... Er! Irgendwie zu offensichtlich, dass ein Umbra Pony dahintersteckt!“

Midnight warf lachend den Kopf nach hinten. Dann wurden ihre grünen Augen zu alpträumenhaften Schlitzern. „Wir sind noch viel mehr als das!“

Auch sie beschwor eine Hellebarde, jedoch glühte sie dunkelrot. Genauer betrachtet war sie fast eine Kopie zu Lunas Waffe. Diese Verhöhnung biss wie feuchter Schimmel in ihre Nüstern und ging zum Angriff über.

Die Funken flogen durch den Saal und Luna preschte gegen die Abwehr von Midnight, die nur keck zurückflunkerte. Sie stieß das Pony der Nacht zurück, welche über den glatten Boden auf den Hufen schlitterte und nochmals vorausstürmte. Luna teilte immer wieder aus, bis ihre Klängen sich aneinander verkeilten. Beim darauffolgenden Kräfte messen bleckte Midnight blitzende Fangzähne: „Welch Verschwendung. Warum weichst du dem Zwielflicht, wenn noch so viel Potenzial in dir steckt? Du und deine Schwester haben die Macht an einer Niedergeborenen einfach so verschenkt! Einem Einhorn, das wegen einem fehlgeleiteten Zauberspruch aufgestiegen ist? Das wir nicht lachen!“

Sie zog die Hellebarde hoch, hob Luna über sich und schmetterte sie dann zu Boden. Verächtlich schnaubend hielt Midnight die rot leuchtende Klinge gegen ihr Gesicht. „Diese kleine Usurpatorin hat das alles nicht verdient! Sie hat nichts davon

verdient! Ihr habt alles weggeworfen und ihr eine Krone aufgesetzt, Alicorne, die sich zu Dienern machen! Schämt ihr euch denn nicht?“

„Schweig still!“ Luna schlug die Lanze weg und sprang auf. „Was maßest du dir an, eine Ahnung über uns Alicorne zu haben? Twilight Sparkle hatte ihren Weg mit Mühe und Recht beschritten und du beschimpfst sie als Thronräuberin? Hier gibt es nur eine, die sich schämen sollte!“

„Du wagst es ihren dreckigen Namen in unserem Thronsaal auszuspucken!?!“, brüllte Midnight zurück.

„Ach, das tu ich doch gerne!“, höhnte Luna und stürmte los. Midnight parierte wieder und stach zurück, aber Luna war schneller und verschwand aus ihrer Sicht. Fauchend suchte Midnight den Saal ab. Da erschien sie über ihr und stürzte mit der Stabklinge voraus. Midnight konnte sich gerade noch aus der Schlinge ziehen und huschte in ihrer Rauchform davon. Bestürzt bemerkte sie, dass ein Stück vom Umhang abgerissen worden war.

Luna wirbelte die Hellebarde grinsend hinter ihren Rücken. So einen ebenbürtigen Gegner hatte sie schon lange nicht mehr gehabt. Midnights biss knurrend die Zähne zusammen. Sie stampfte mit den Vorderläufen auf und verursachte einen ungeheuren Wind, welcher Luna zurückdrängte. Federn, so scharf wie Wurfmesser, schnitten an der Alicorn Stute vorbei und nur einige konnte sie mit der Hellebarde abwehren.

Nach diesem Zauber wollte Luna ihre Macht demonstrieren. Sie hielt ihre Waffe seitlich und beschwor fünf leuchtende Schwerter, die alle nacheinander auf Midnight zu sausten. Diese wehrte jede einzelne Klinge gekonnt ab. Zuletzt galoppierte Luna, wie beim Lanzenstechen auf sie zu. Midnight zauberte mit heimtückischem Grinsen eine schwarze, dornige Kristallsäule aus dem Boden. Das Pony der Nacht konnte nicht mehr abbremsen und krachte hinein. Die Säule zersplitterte und schnitt tiefe Wunden in ihre Schultern und Brust. Auch die Hellebarde zerbrach. Während sie verletzt herumtaumelte, hob Midnight ihr Horn und ließ einen meteorartigen, dunklen Schauer aus Magiestralen hinab. Luna zog alle Kräfte zusammen, um ein Schutzschild aufzubauen. Die direkten Treffer schmetterten dagegen, aber Einschläge in ihrer Nähe verursachten brennende Schmerzen, die wie dornige Peitschenhiebe erklangen. Luna verwandelte dieses Leiden in gebündelte Wut um. „Jetzt, ja! Jetzt hast du mich soweit! Na, warte!“

Die Blitze in ihren Augen knisterten und leuchteten wie Zwillingsterne auf. Aus ihrem Horn bündelte sich ein weißer Strahl, den sie gegen Midnight hielt. Als ihr Fell zur vollkommenen Schwärze sträubte, entnahm sie einen Tropfen von der Macht des Tantabus, ihrem selbsterschaffenen Albtraum, um sich an ihr böses Ebenbild zu erinnern. Damit vereinigte sich ihre helle und dunkle Seite. Midnight sah den Strahl

aus Schwarz und Weiß kommen, und zum ersten Mal, war Entsetzen in ihrem Gesicht geschrieben.

Wie aus dem Nichts formte sich eine dunkelgrüne Schutzblase um Midnight. Das Feuer schlug darauf ein und sie wurde zurückgeschleudert, blieb aber unversehrt. Luna stand der Mund offen. Es war nicht auszumachen, woher dieser Zauber kam, aber dann schoss ein roter Lichtblitz sie nieder. Dann ein weiterer, diesmal ein Blauer. Verschiedene Farben prasselten auf sie ein und zwangen sie zu Boden. Fünf Ponys in dunklen Roben schritten heran und feuerten immer wieder auf Luna ein, die jedes Mal gequält aufschrie.

Midnight schaute ohne eine Miene zu verziehen dabei zu. Nach dem letzten Schuss, der von Primus kam, war Luna nur noch ein rauchendes Häufchen Elend, mit etlichen Wunden und Brandflecken.

„Tja! Die Magie der Freundschaft ist auch mit uns!“, lachte Midnight und schritt auf das erledigte Alicorn zu, um ihr ins Ohr zu sprechen. „Wir sagten doch, dass wir mehr sind. Bald wird Equestria unser sein, so wie es uns zusteht.“

„Dir steht gar nichts zu“, keuchte Luna gepresst. „Du bist ein Umbra Pony, wie König Sombra, den Twilight vernichtet hat... und sie wird... auch... auch dich vernichten.“

Midnight hob wieder den Kopf und schloss kichernd die Augen und Luna sah sie nur verständnislos an. Angeheitert sprach die Obermeisterin: „Bist du dir da ganz sicher?“

Sie warf ihren halbzerrissenen Umhang ab. Luna keuchte entsetzt vor dieser Gestalt, die sich stolz mit wehender Mähne auftürmte. Midnights violettes Amulett am Hals leuchtete strahlend hell, was das Pony der Nacht erschauern ließ.

Je näher sie dem Zentrum kamen, desto mehr verdichtete sich der rötliche Nebel. Über ihren Köpfen zuckten rosa Blitze und Donner grummelte böse in der gesamten Stadt. Ponys liefen umher, aber sie schienen nicht ganz bei Verstand zu sein. Stets flüsterten sie Flüche oder schrien ihren geballten Zorn heraus. Oft hörte auch Starlight, wie sie Twilight und ganz Equestria verfluchten. Ein Einfluss, der ihr zu bekannt vorkam.

Alle konnten sich glücklich schätzen die verzauberten Lederrüstungen zu tragen. Niemand sagte ein Wort, bis sie die vielen Stufen erreicht hatten, die zur Festung hinaufführten. Dort standen Gardisten in silbernen Rüstungen, die schweigend den

Vorhof der Festung bewachten. Nur ihre violetten Lichter in den Augenhöhlen gaben zu erkennen, dass sie lebendig waren.

Avian zückte seine Kampfprothese und fixierte diese Brocken. „Es gibt nur einen Weg hinein, wir müssen alle einzeln bekämpfen.“

„Echt, jetzt? Geht es nicht gewaltlos?“, stöhnte Starlight.

Trixie trat selbstsicher vor. „Lass mich nur machen, die große und allmächtige Trixie zeigt euch, was sie bei den Nachtgeborenen gelernt hat!“

Sie hob den Stab und eine leuchtende Kugel erschien am Halbmond innerhalb der Sternform. Das Licht sauste zur Treppe, teilte sich auf und umschwirrte die Köpfe der schwergewaperten Ponys.

„Du musst mir irgendwann mal erklären, wie du zu diesem Equipment kamst?“, keuchte Starlight beeindruckt.

„Na, los!“, drängte Sunburst. „Ehe sie wieder etwas sehen können.“

Alle stürmten die Treppen hinauf. Bei einem letzten Einhorn Gardisten schien der Zauber nicht gewirkt zu haben. Er stand ganz oben und zog wortlos sein Schwert mit mechanischer Bewegung. Trixie feuerte, aber er blockte den Angriff einfach ab. Dann sprang Maud über die Zauberkünstlerin hinweg und hämmerte auf den Schild ein. Dieser zerbrach und das Pony wurde zurückgeworfen. Avian kam dazwischen und bohrte seine Waffe mit einem gezielten Stich in den Hals.

Die Wache jaulte blechern hinter der schweren Rüstung auf, schwarze Asche stieg aus der Wunde heraus und das violette Licht in den Augen erlosch. Was übrigblieb, war nur die schmutzige Panzerung.

„Seht, sind nur leere Hüllen“, grunzte Avian und stieß den Rüstungstorso die Treppe hinunter. Das Licht umschwirrte immer noch die anderen Soldaten, verblasste aber langsam. Es war Zeit zu verschwinden, ehe sie sich wunderten, wer ihren General massakriert hatte.

Sie liefen weiter über den Vorplatz. Starlight kam sich schon fast wie bei einem kleinen Putschversuch vor. Zusammen verlief alles so einfach. Sie waren bewaffnet, die Lederrüstung schützte sie vor der Zorneswolke und sie freute sich schon, das dritte Symbol zu erreichen. Bei der Größe des Heeres, das sich bestimmt darin aufhielt, bezweifelte sie, dass es einfacher werden wird.

Das Eisentor war unglaublich groß und mit verschiedenen Fresken geschmückt. Darauf befand sich eine Schattenfigur, die eine Sonne zu verschlingen schien. Darüber stand ein Vers auf Altponish.

„Nur dem dunklen Herz wird Eintritt erlassen“, übersetzte Sunburst.

„Also, wie kommen wir rein?“, fragte Hoofbeard laut.

Twilight hatte Starlight einmal erzählt, wie sie den Geheimgang im Thronsaal des Kristallpalastes gefunden hatte. Dabei war nur ein Schuss dunkler Magie nötig. Sie hatte das selbst noch nie gemacht, doch das Loch über dem Tor schien so, als sollte da ein Strahl hineingeschossen werden. „Sunburst, Sunset, Trixie! Ich glaube ich brauche eure Hilfe! Seht ihr diese Einkerbung dort oben?“

Auch Avian schien zu verstehen. „Natürlich, der Kristall ist so präpariert, dass er Türen oder Illusionen freilegen kann.“

„Ich habe nur leider Probleme genug Mana aufzusammeln, ihr müsst mir etwas von euch leihen, gebt all eure negative Energie frei und ich leite sie auf das Tor weiter.“

Sunburst war nicht sicher, ob das Starlight wirklich ernst meinte. „Du weißt, dass diese Magie dich schlecht beeinflussen kann, wenn du nicht aufpasst...“

„Macht es einfach!“, forderte Starlight.

Ohne zu zögern stellten sich alle Einhörner auf, auch Avian, dem es genau so wenig behagte, aber Starlight wusste, es war der einzige Weg hineinzukommen. Sie konzentrierten sich. Zu viele negative Gefühle, wie Ängste, Wut und Trauer konnten einem Einhorn die Gedanken korrumpieren und den Anwender in ein tiefes Loch fallen lassen.

An den Augenwinkeln ihrer Freunde entstand ein violetter Schleier und eine schwarze, wabernde Aura umgab ihre Hörner. Sie hatten noch nie ihr Arkanum mit so viel schlechten Emotionen gefüllt, darum taten sie sich schwer.

Dann schossen sie auf Starlights Horn. Erschrocken schrie sie auf, als sie die Fülle dieser Energie erfuhr. Tausende Stimmen schwallten in ihren Ohren. Zweifel von Sunburst, der sich um das Leben ihrer Freundin fürchtete. Trixies Neid auf andere stärkere Einhörner und Sunsets Zorn auf sich selbst, weil sie die Menschenwelt in Stich gelassen hatte. Avians Emotionen waren auch besonders, sie zeigten verstörende Bilder von einem zerstörten Dorf und Leichen, die den Boden bedeckten.

Starlight wollte nicht länger in diesen Gefühlen baden und gab die schwarze Energie in einem gebündelten Strahl frei. Das Loch über dem Tor leuchtete violett auf und dann öffnete es sich endlich.

„Wow, du hattest Recht!“, rief Sunburst begeistert. „Wie bist du auf diese Idee gekommen?“

„Ein kleiner Tipp von Twilight, aber jetzt kommt!“, rief Starlight.

Als der Rachen der Festung sperrangelweit offenstand, schritten sie gemeinsam hinein. Sie galoppierten an den massiven Steinblöcken vorbei und bemerkten, wie dick diese Flügeltür eigentlich war.

„Wow. Ist 'ne Mordstür!“, meinte Sunset beeindruckt.

In der weitläufigen Empfangshalle mit Schachbrettmarmorfliesen, mussten sie sich alle an die Dunkelheit gewöhnen. Nur die Ölschüsseln mit grünem Feuer flackerten im diesigen Licht. Während dem Voranschreiten, bemerkte Starlight, dass hier doch keine Wachen postiert waren. In der Mitte stand eine große Statue, die ein großes Alicorn mit Umhang zeigte, welches sich heroisch zur bemalten Decke aufbäumte. Im Vergleich zur Statue in der Kathedrale wirkte diese viel bedrohlicher.

„Ist das eure Herrin, ist sie... Ist sie etwa ein Alicorn?“, fragte Sunburst erstaunt und neugierig zugleich.

Trixie schaute abschätzig hinauf, als hätte sie ein persönliches Problem. „Heh, nein! Das ist nur eine Selbstdarstellung. Ihr Ego ist größer als der Mount Everhoof.“

„Dazu kann ich nichts sagen“, entgegnete Avian. „Ich stehe hier auch zum ersten Mal. Hatte nicht viele Verbündete bis jetzt, um an den Wachen vorbeizukommen.“

„Tjaa, da siehst du, was man mit Freundschaft alles erreichen kann, Mister!“, lachte Sunset vorbeischlendernd.

„Versuch mal welche zu finden, wenn du wegen deiner Taten verachtet wirst.“

Sunset hielt inne und musste sich bedenklich am Kopf kratzen. Auch Starlight verstand, was dem großen Hengst umtrieb. „Auch ich habe Fehler begangen, Avian. Es ist nicht leicht, eine Vergangenheit zu haben, auf die man nicht stolz ist. Doch so langsam lernen wir dich wirklich kennen und das ist der erste Schritt zu einer wahren Freundschaft.“

Plötzlich hörten sie das kratzende Geräusch einer metallischen Luke, gefolgt von einem schrägen Summen. Es klang schief und schrecklich, ohne eine gescheite

Melodie. Sunset ging dem mit hervor gehaltener Armbrust nach, Maud folgte. Dort fanden sie einen braunen Hengst in dunkler Robe und grünem Sichelhaarschnitt, der an ihnen vorbei stolzierte und vor sich hin trällerte. Ganz verdaddert starrten die Stuten ihn an, und er schaute ebenso zurück. Seine lange Leitung brauchte ungefähr drei Liedschläge, bis er endlich kapierte, was los war. „Oh! Scheiße!“

Der Hengst beschwor einen leuchtenden Runenkreis. Dieser explodierte und warf alle Ponys im Umkreis auseinander. Schnell verschwand der Attentäter wieder als rauchige Gestalt im Abwasserschacht unter der Statue.

Die Freunde mussten abwarten, bis das Fiepen in ihren Ohren abgeklungen war. Trixie keuchte und schüttelte die Mähne, während sie sich mit Hilfe des Stabes hinaufzog. „Das war Sextus, der ist für solche Zauber spezialisiert!“

„Du kennst ihn?“, hustete Starlight und wischte sich den Staub vom Gesicht ab.

„Ich war für ein paar Tage ihre Gefangene, da lerne ich natürlich ihre Namen kennen.“

Avian brummte verstimmt und untersuchte das Loch, in der der Hengst verschwunden war. „Ja, die dunkle Sonne ist mir bekannt. Meuchelmörder, die einen Pakt mit den Schatten geschlossen haben.“

Starlight und auch Sunburst hoben die Brauen, während sie fragte: „Kannst du uns mehr über diese Typen erzählen?“

„Erst steigen wir da mal runter. Maud bitte breche für uns das Loch etwas weiter auf.“

Wortlos packte Maud ihre Waffe und schwang sie mit voller Wucht auf den Boden. Nach drei kräftigen Schlägen waren die Fliesen zersplittert und der Gully größer, sodass selbst Avian gut hindurchpassen konnte.

„Ich glaube das sollte reichen“, sprach Maud gelassen. Auf einmal zogen sich tiefe Risse über den Boden und ein unschönes Knacken ertönte unter ihren Hufen. Das Erdpony schaute die anderen mit einem vielsagenden Standartblick an und sagte: „Oh. Verdammt.“

Sie stürzten in die tiefe Schwärze, fielen aber nicht lange, als Avian, Trixie und Sunset schnell mit einem Schwebezauber alle auffingen. Es war nicht sonderlich tief gewesen und im Schein der Fackeln erkannten die Ponys gleich, dass sie sich in einem Gang befanden. Dunkles Wasser floss in einer Rinne an ihnen vorbei.

„Okay, vielleicht war das keine so gute Idee“, stöhnte Starlight.

Avian begutachtete das Wasser und schaute geradeaus, von wo die Strömung kam. Auch Starlight spürte ein leichtes Wummern in ihrem Kopf und das hatte sie auch zuvor einmal gespürt. Sie waren mit Sicherheit viel näher dran als gedacht.

„Das ist bestimmt ein Teil der Katakomben von Avalon. Hier treiben sich viele dieser Wither herum, also seid vorsichtig“, sagte Avian.

Es war tatsächlich auch kälter geworden, was einer der Merkmale dieser Viecher waren. Sie liefen weiter und Trixie betrachtete das Gemäuer, die zu der Kanalisation gehörten. „Mir kommen die Wände etwas bekannt vor. Nur viel schmutziger. Es sieht so aus, als bin ich schon mal hier gewesen.“

„Also, Avian!“, sprach Starlight sich zu ihm wendend. „Was weißt du über die Attentäter?“

Der große Hengst setzte ein unglaublich düsteres Gesicht auf und mit seinem gelben Mantel, sah er tatsächlich aus wie drei Tage Regenwetter. „Sie sind sozusagen die zweite starke Fraktion auf Avalon und mit den Nachtgeborenen ebenbürtig. Ich kann euch nichts über die Mitglieder sagen, habe nur ein paar von ihnen gesehen, aber einst soll gesagt worden sein, wer sich mit den Schatten verbündet, sollte besser tot sein.“

„Ich muss dir widersprechen, Avian! Ich kenne ein Pony, das sich losreisen konnte. Mit viel Hilfe von den Elementen der Harmonie“, sagte Starlight, die an Stygian denken musste.

„Jap“, meinte Trixie etwas trocken. „Aber du weißt, wo die Elemente jetzt sind.“

„Und das macht mir gewaltig Sorgen... Wie kamen sie eigentlich da ran?“

Mit diesen Gedanken liefen sie weiter. Über ihnen hang ein Geländer auf dem sich eine Gestalt bewegte. Hoofbeard war der Erste, der sie bemerkte. Aus dem Schatten lugte ein Röhrchen hervor und darauf folgte ein leises Zischen. „In Deckung!“, rief der Pirat.

Sie sprangen auseinander, zwischen ihnen tat sich eine große Wasserfontäne auf. Eine Säule stürzte ein und trennte die Ponys voneinander. Das schmutzige Wasser schwappte über ihre Hufe und Gesichter. Nachdem die Wellen sich beruhigt hatten, erkannten Starlight und Trixie den großen Schutt vor ihnen.

Sunburst, Sunset, Maud, Hoofbeard und Avian waren auf der anderen Seite eingesperrt.

„Alles in Ordnung mit euch?“ rief Starlight herüber.

„Ja, aber es wird Stunden dauern, bis wir das alles weggeräumt haben!“, rief Maud zurück.

Starlight versuchte einen der Felsen zu bewegen, aber sobald sie es versuchte, tat ihr Huf wieder weh. Nicht mehr, als einen mittelgroßen Brocken konnte sie heben.

„Ihr müsst weiter!“, rief Sunburst. „Es ist wichtig, dass du das Zeichen endlich kriegst, Starlight!“

„Aber... Was ist mit euch?“

Maud brummte zustimmend auf Sunbursts Vorschlag: „Die Attentäter wollen uns nur aufhalten, es ist wichtig, dass du weiterkommst.“

Es behagte ihr nicht, dass sie sich wieder trennen mussten. Gerade im Moment, als es besonders wichtig war. Den Entschluss fassend, ließ sie vom Felsen ab. „Also gut! Sterbt ja nicht! Trixie, komm mit!“

Die beiden Freunde galoppierten weiter. Das Wasser endete und der folgende Weg, war nur vom dreckigen Gemäuer bestückt.

Ein roter Schimmer streckte sich vor dem nächsten Eingang aus, dem sie entgegenkamen. Dort fanden sie eine weitere Untergrundkirche, die, zu ihrem Grauen, mit Blut überschwemmt war. Das rote Licht kam von den Fackeln, die in Schüsseln an der Decke hingen. Für Starlight war das eine ungeheure Wiederkehr vom Erlebnis in Stratusburg.

Trixie ließ die Zunge angewidert heraushängen: „Boah! Was ist denn hier gestorben?“

„Schau mal genauer hin!“, sagte Starlight und zeigte auf einen Leichenberg von unterschiedlichen Kreaturen. Neben den Ponys waren auch Kobolde, deren dünnen Ärmchen ausgestreckt durch ein Gatter herauschauten, das sich direkt in der Mitte ausbreitete. Dahinter hing ein zahnradförmiges Gebilde, an dem das dritte Symbol, *Gemini* hing.

Trixie sah anscheinend nur die Leichen, die an allen Ecken aufgehäuft waren und zog heißer die Luft ein. Auch wenn es irgendwie unpassend war, fühlte Starlight eine gewisse Erleichterung diese türkisblauen Striche auf dem Zahnrad zu sehen. Dennoch fragte sie sich, warum es bei all den Leichen herumhing. „Okay, halt mir Rückendeckung, Trixie!“

Sie schien überrascht, nickte dann entschlossen, obwohl ihr besorgtes Gesicht im roten Gemisch widerspiegelte. Starlight kletterte vorsichtig die große Stufe hinunter

und landete mit einem Satz im roten Matsch. Sofort verfärbten sich ihre Hufe und ihr Magen zog sich zusammen. Zügig lief sie an einem Abfluss vorbei, der verdächtig gluckerte. Lieber wollte sie nicht wissen, was sich da abspielte und machte einen großen Bogen darum.

Währenddessen beobachtete Trixie sie und den Gully, aus dem sich eine Beule aus Blut und Fleisch zu regen schien.

„Oh, weh!“, stöhnte sie und beschloss auch hinein zu gehen. Man konnte ihr bleiches Gesicht schon von weitem erkennen. „Ohh! Das in Applejacks Scheune war ja schon krass! Aber das hier... ist einfach nur der Gipfel! Buäh!“

Starlight hatte das Gitter schnell erreicht und betrachtete mit funkelnden Augen das Zahnrad. Gefühlsmäßig, tat ihr auch nichts mehr weh, als hätte dieses Symbol beruhigende Kräfte. Sie öffnete die Uhr und hörte bald darauf den Singsang. Aber das Gitter hinderte daran weiterzukommen. Mit beiden Läufen hielt sie sich daran fest und wandte sich zu einer Koboldleiche, die im Moment des Dahinscheidens das Gleiche gemacht hatte. Mit den dünnen, verdorrten Ärmchen hatte er versucht die schwarzen, schmierigen Eisenstäbe aufzubrechen. Aurora sagte, die Zeitkobolde konnten in die Zukunft sehen. Wollte also dieser Kobold etwa einen Weg für sie vorbereiten?

„Ähm... Starlight?“, stammelte Trixie hinter ihr. Sie stand vollkommen erbleicht vor dieser blubbernden und schäumenden Masse, die immer größer wurde. Dann kroch ein riesiges Maul hervor. Mehrere Glieder aus Drachen, Ponys und anderen Wesen hieften einen klumpigen, unförmigen Körper empor. Trixie schien die Gestalt wiederzuerkennen. „Na, hey! Endlich hast du einen neuen Körper... Er ist... äh... kräftig.“

Das wolfsponyähnliche Gesicht, das nicht mehr als aus Skelett und Fleisch bestand, glubschte Trixie mit toten Augen eines Withers an. Knurrend holte es tief Luft und schrie in voller Lautstärke. Die Druckwelle stieß das Pony erbarmungslos zurück und auch Blut schwappte über ihren Hufen hinweg. Trixie hatte den Stab entgegengehalten, somit wurde sie nicht ganz davon geschleudert. Unter ihrem Hut funkelten zwei entschlossene Augen.

Starlight ließ vom Zaun ab, um sich dem Kampf zuzuwenden. Trixie konnte unmöglich alleine gegen diese Kreatur durchhalten.

„Nein, Starlight!“, rief diese plötzlich. „Du kümmerst dich um das Symbol da! Ich lenke es so lange ab! Mach schon!“

Trixie blickte zum Monster auf, ein wenig Unsicherheit war schon anzumerken. Blut und Speichel tropften vor ihr auf den ohnehin versifften Boden. Konzentriert streckte

sie den Magiestab aus und sprach ein kurzes Gebet. „Magna Luna, mögest du uns beschützen!“

Da leuchtete ihre Waffe auf, Blitze zuckten durch den Zauberstab und ihre Augen glühten machtvoll auf. Brüllend und mit allem bereit, stürmte sie vor. „Los geht's!“

Eine Klaue schmetterte Trixie quer durch den Raum. Starlights Muskeln verkrampften sich. Das blaue Einhorn hatte kaum ihren ersten Zug machen können und schon lag es im Dreck. „Trixie! Nein!“

Da stand sie wieder auf. Ihr Körper schien sich verformt zu haben und ihr Maul stand weit offen, als würde sie keine Luft bekommen. An ihrem Huf hielt sie eine leuchtende Kugel, die sie in ihre Brust rammt. Erleichtert stöhnte Trixie auf, jedes ihrer Glieder verrenkte sich wieder in die korrekte Position. „Uff! Das hat ganz schön wehgetan!“, hechelte sie und stützte sich am Stab ab.

Starlight konnte nicht fassen, wie sie diesen Schlag überstanden hatte. Sie hätte tot sein müssen. Schließlich hob Trixie ihre Waffe und rief zu ihr: „Jetzt hol endlich dieses verdammte Symbol, ich habe nicht ewig Mana!“

Das Ungeheuer wirbelte herum und versuchte Starlight anzugreifen. Ein greller Blitz traf es an der Seite.

„Hier spielt die Musik, du verdammte Missgeburt!“, knurrte Trixie. Fünf Lichter tummelten um sie herum. Mit einer Schwungbewegung schickte sie alle zum Kopf der Kreatur. Dieser fatale Treffer sprengte ein Loch in den Schädel, sodass man das faulige Gehirn dahinter erkennen konnte. Die Kreatur brüllte und schlug wild nach ihr. Diesmal konnte sie zurückspringen, aber es war knapp bemessen.

Starlight ließ keine Zeit vertrödeln und versuchte mit etwas Magie die Gitterstäbe aufzubiegen, auch wenn es schmerzte. Noch immer hörte sie den Chor und spürte den Drang dem Licht näher zu kommen. Trixies Kampfgeschrei war ein störendes Hintergrundrauschen. Liebend gerne wollte sie helfen, aber es war Konzentration gefragt. Die Stäbe bogen sich langsam auseinander, bis sie ihren Kopf hindurchquetschen konnte. Dabei schnitt das alte Eisen in ihre Wangen, aber sie gab nicht auf. Das Lied in ihren Ohren wurde lauter, nur noch das Leuchten schien vor ihren Augen. Die Stäbe gaben weiter nach, während ihr Huf wie verrückt pochte. Dann konnte sie ihren ganzen Oberkörper hindurchzwängen. Der Schweiß rann über ihre Stirn und über ihre Augen, sodass es stach, und die Hitze des Lichts machte es auch nicht besser. Dann hielt sie ihre Uhr hoch, die tatsächlich zu schweben anfang. Die Stimme aus ihrem Huf erklang: „Sie sterben zu lassen, wäre jetzt das mindeste Übel. Konzentriere dich auf die Symbole, alles andere ist nur Ablenkung!“

Starlight knurrte und streckte sich weiter durch das Gatter. Kleine Funken glitten vom Symbol zu ihr her.

Trixie wich den zornigen Schlägen der Bestie aus. Das Blut schwappte und spritzte durch die Gegend. Ihr Fell war bereits mehr dunkelviolett als blau. Immer wieder schleuderte sie ihre Lichtkugeln gegen die Bestie, die mit jedem Beschuss wütender wurde. Diese brüllte, jammerte, schlug und trampelte, um dieses flinke Pony endlich zu vernichten. Dann riss sie den Mund weit auf. Trixie landete auf beiden Hinterläufen, die Kreatur machte Anstalten zuzuschlagen, aber stattdessen setzte sie einen gebündelten Strahl aus dem Rachen frei, der die Stärke von drei Einhörnern glich, und traf Trixie. Ihre Brust wurde zerfetzt und hinterließ ein klaffendes Loch. Mit erschrockenem Gesicht klatschte sie ins Blutgemisch.

Sie lag da und starrte fassungslos zur Decke, als wollte sie so ein Ende nicht akzeptieren. Ganz langsam verblasste ihr Blick, und hob noch einmal den Huf. Eine weitere Lichtkugel erschien, gleißend hell und pulsierend vor Leben.

Das große Ungeheuer reckte sich in voller Größe und öffnete das Maul für die endgültige Auslöschung. Es waren unbeschreiblich viele Zähne und die Nova im Rachen wurde immer größer, bis das Ungeheuer endlich schoss. Trixie schloss die Augen.

